Zeitschrift: Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen
Band: 65 (2013)

Artikel: Heuschrecken im Kanton Schaffhausen
Autor: Widmer, Michael / Pfändler, Ulrich
Kapitel: 1: Vorwort
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-585000

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1. Vorwort

Intakte Landschaften sind nicht nur farbig, sondern haben auch einen Geruch und vor allem einen Klang. Neben den Vögeln sind es besonders die Heuschrecken, welche die Gesangskulisse unserer Landschaften bestimmen. Was wäre eine blühende Wiese im Frühling ohne das wohlklingende Zirpen der Feldgrille, die Sommerwiese ohne die schmetternden Crescendo-Strophen des Nachtigall-Grashüpfers und der lauschige Sommerabend ohne den fast pausenlosen Gesang des Grünen Heupferds?

Die «Heustäfzger», wie sie im Schaffhauser Volksmund heissen, fallen nicht nur durch ihre lautstarken Gesänge auf, sondern ihr ausserordentliches Sprungvermögen macht sie auch zu einer allseits bekannten und unverwechselbaren Insektengruppe. Aber die Heuschrecken haben noch viel mehr zu bieten. Bei genauem Hinschauen sind sie erstaunlich schön und bunt, und viele Arten warten mit spannenden Verhaltensweisen auf. Haben sie gewusst, dass viele Heuschrecken für uns unhörbar im Ultraschallbereich miteinander kommunizieren, dass einige von ihnen ihre Ohren an den Beinen haben, dass viele nicht nur weit springen, sondern auch Dutzende von Metern weit fliegen können oder dass eine Art sogar in einer eigens dafür eingerichteten Brutkammer ihre Eier und jungen Larven hegt und pflegt?

Das Wissen über die Biologie und Ökologie der Heuschrecken hat in den letzten Jahren stark zugenommen, gleichzeitig hat man auch ihre grosse Bedeutung für die Naturschutzpraxis erkannt. Sie können mit Auge und Ohr relativ leicht erfasst und bestimmt werden, ihre Artenzahl ist überschaubar und ihre ökologischen Ansprüche sind relativ gut bekannt; sie eignen sich deshalb ähnlich gut wie die Vögel oder die Tagfalter als Indikatoren für die Beurteilung des ökologischen Zustandes einer Landschaft. Die Eignung als Indikator nützt den Heuschrecken aber wenig, wenn man aus der Indikation nicht auch die entsprechenden Schlüsse zieht. Trotz verschiedener Erfolge im Naturschutz in den letzten Jahren schreitet die schleichende Verarmung der Landschaft ausserhalb der Schutzgebiete weiter voran, und die Vielfalt an Heuschrecken nimmt auch in unserer Region ab.

Als Beispiel sei die Rotflüglige Schnarrschrecke erwähnt, über deren langfristige Bestandsentwicklung wir am besten informiert sind. Der bekannte Entomologe und Randenkenner Friedrich Ris schrieb 1921 über diese Art: «Überaus häufig auf den Randen-Hochwiesen, von 700–900 m. In Schaffhausen ein Heuschreck, den auch das löbliche Publikum kennt». Dies trifft aktuell leider nicht mehr zu. Die Rotflüglige Schnarrschrecke ist heute nur

wenigen Personen bekannt und sie kommt nur noch an ganz ausgewählten Stellen vor und wäre ohne Naturschutzmassnahmen schon längst verschwunden.

Im Vergleich mit vielen Gebieten im Schweizer Mittelland ist die Schaffhauser Heuschreckenfauna aber immer noch erstaunlich artenreich, und es gibt auch ausserhalb von Naturschutzgebieten kleine Paradiese, wo das «Heuschreckenorchester» noch vielstimmig zu hören ist. Wir hoffen, dass wir mit diesem Neujahrsblatt die Schaffhauser Bevölkerung etwas für diese spannende und vielseitige Insektengruppe und deren Schutz begeistern können, so dass vielleicht in ein paar Jahren jemand in Anlehnung an das obige Zitat von Friedrich Ris schreiben kann: «In Schaffhausen kennt das löbliche Publikum die Heuschrecken».

Dank

Allen Personen und Institutionen, die zum Gelingen dieses Neujahrsblattes beigetragen haben, möchten wir an dieser Stelle ganz herzlich danken. Andreas Müller (Entomologische Sammlung, ETH Zürich) gab den Anstoss zu diesem Heft, unterstützte uns während allen Phasen des Projekts und steuerte viele wertvolle Anregungen zum Manuskript bei, Martin Weggler (Orniplan AG, Zürich) erstellte die Verbreitungskarten und Phänologiediagramme, Christian Monnerat (Centre Suisse de Cartographie de la Faune, CSCF Neuchâtel) stellte uns die Daten aus der nationalen Datenbank zur Verfügung und fertigte die gesamtschweizerischen Verbreitungskarten an. Felix Berger (Vermessungsamt des Kantons Schaffhausen) stellte uns die Basisdaten aus dem GIS Schaffhausen für die Verbreitungskarten zur Verfügung, Mike Herrmann (Büro für angewandte Tierökologie & Botanik, Konstanz) las die Arttexte durch und steuerte viele wertvolle Anregungen bei und Urs Weibel (Naturkundliche Abteilung des Museums zu Allerheiligen, Schaffhausen) half uns bei der Recherche nach historischem Material. Die Naturforschende Gesellschaft Schaffhausen mit ihrem Redaktor Jakob Walter und mehrere Geldgeber – sie sind im Impressum aufgeführt – ermöglichten die Herausgabe dieser Publikation.

Im Weiteren danken wir Christian Roesti für seine Zeichnungen sowie den Fotografen Jürgen Fischer, Stefanie Hamm, Albert Krebs, Stefan Plüss, Florin Rutschmann, Christoph Sieradzki und Dirk Vorbusch für ergänzendes Bildmaterial.

Einen herzlichen Dank schulden wir schliesslich allen Personen, welche ihre Beobachtungen ans CSCF meldeten oder uns sonstwie ihre Beobachtungen zukommen liessen – ihre Namen sind in Kapitel 6 aufgeführt – sowie Herbert Billing (Planungs- und Naturschutzamt des Kantons Schaffhausen), Isabelle Flöss, Christine Gerloff-Gasser, Bruno Keist, Sybille Schelbert-Jungo und Heinrich Schiess für Auskünfte und die geduldige Beantwortung all unserer Fragen.